

Jubiläum : St. Galler Spitzen und Seitenhiebe

Autor(en): **Buchinger, Wolf / Salzmann, Annette / Ritzmann, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **138 (2012)**

Heft 3

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-913221>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

St. Galler Spitzen und Seitenhiebe

Mein St. Galler Highlight

Immer wenn Besuch kommt, stellt sich für mich die zentrale Frage, was ich als unvergesslichen kulturellen Höhepunkt zeigen kann. Schade, dass ich nicht in Paris oder Berlin wohne oder wenigstens in Zürich. Hier draussen in der östlichen Pampa wird es sehr schwierig, schliesslich möchte man als Gastgeber das Besondere präsentieren, um in guter Erinnerung zu bleiben. Es ist immer wieder dieselbe Tour d'horizon: Die Kinderfestwiese ist wirklich sehr unspektakulär und höchstens für Hundebesitzer von Bedeutung, ebenso das Festivalgelände des Open-Airs, das Ikea-Stadion ist zu klein, MediaMarkt, Obi und MMM's gibt es überall, im Stadtzentrum könnte das neue Bundesverwaltungsgericht ein Massenasyllzentrum sein, der Brunnen vor dem Neumarkt sieht noch nicht einmal wie ein Tinguely aus, Vadians Denkmal könnte aus einem historischen Baumarkt stammen, das Frauenkloster Katharinen wird von McDonalds erdrückt, das Stadttheater erinnert an eine Zementfabrik. Weiter rausfahren bringt auch nichts, Mörswil und Eggersriet könnten auch anders heissen, der «Airport St. Gallen» bei Altenrhein würde in Burundi nicht auffallen. Es bleibt nur noch das Weltkulturerbe Kathedrale und Kloster. Aber dort waren sie alle schon freiwillig vor dem Besuch. Also muss ich das Besondere des Besonderen ankündigen und bestehe auf einen Besuch in der Stiftsbibliothek. Auf dem Weg dorthin erkläre ich gerne so ganz nebenbei, dass in dem riesigen Atombunker darunter ein paar Bücher von mir ruhen und warten, bis die Chinesen uns erobert haben, um unsere Kultur zu übernehmen. Den Ausstellungsraum durchschlurfen wir dann zügig in Filzpantoffeln, von de-

nen man noch Jahre später erzählt, in die Ecke hinten rechts zur Mumie im Sarkophag. Hier bringe ich meinen Gast in Position. Schräg gegen das Fenster zum Hof drücke ich ihn etwas nach unten, bis er im Gegenlicht auf dem Kopf der jahrtausendalten, viel zu jung verstorbenen Prinzessin ein paar original erhaltene Haare entdeckt. Stille, Staunen, stockender Atem. St. Gallen bleibt fest in Erinnerung. Andere bauen Eiffel-Türme und 1000 Meter hohe Wolkenkratzer, uns genügen ein paar Zentimeter kleine Souvenirs aus längst vergangenen Zeiten. Das macht besonders und klebt ewig.

WOLF BUCHINGER

«acab»*

Bild eins: Im Westen der Stadt St. Gallen fühlt man sich nach Nordirland versetzt: Eine imposante Anzahl Familienväter, als dick eingepackte Kampf-Polizisten verkleidet, übernimmt es, den Sonntag dort zu verbringen, wo ihre Familien nicht sind, nämlich im Fussballstadion.

Bild zwei: acab. Nein, das ist kein Druckfehler, so ist es aufgesprayed. Es war nicht versucht worden, die berühmten drei Anfangsbuchstaben der weltbekanntesten Buchstabenreihe zu sprayen. Es ist so richtig. Und es prangt an allen Ecken und Wänden. Und es prangt da, weil ein Fussballmatch gewesen war.

Bild drei: Im Parlament wird über mehr Gelder gesprochen, so ein Fussballmatch mit Polizei-Einlage ist unsäglich teuer. «acab», in der Tat! Diese Polizisten brauchen all unsere Steuerelder.

(* = «all cobs are bastards»)

ANNETTE SALZMANN



MARIAN KAMENSKY



URS SANDMEIER





Häkeln um die Wurst

Ein Grossteil der Schweizer macht sich bekanntlich über den Dialekt der St. Galler lustig. Schande! – Dafür sollten wir uns schämen! Es ist ganz einfach unwürdig, ständig darauf herumzureiten. Schliesslich gibt es noch andere Dinge an St. Gallen, worüber man sich lustig machen könnte.

fach etwas zurückhaltender und wollen nicht immer den sprichwörtlichen Senf dazugeben. – Was die restliche Schweiz zu danken weiss. Bei diesem Dialekt. Mist, jetzt ists mir doch auch noch rausgerutscht. Schande!

JÜRIG RITZMANN

Zum Beispiel über die HSG. HSG steht für Hochschule St. Gallen, dem Synonym für Wirtschaftskompetenz überhaupt. Wenn Sie da waren, dann können Sie um die Lampe kreisen und erhalten dennoch einen hochdotierten Job. Mit Bonus. Das verhält sich heute ähnlich wie noch vor ein paar Jahren im Fussball: Ein Gehörloser konnte blind an Krücken gehen und wurde dennoch von einem europäischen Club engagiert, wenn er nur aus Brasilien stammte.

Sanghallericks

Die Bibliothek von St. Gallen war oft in Gefahr zu verallen. Doch das Küchenlatein eines Holzwurms vom Rhein erregte das grösste Missfallen.

Den Reichsfürsten lag in Sankt Gallen viel an ihren frommen Vasallen. Wenn sich Widerspruch regte und die Frömmigkeit legte, dann liessen die Peitschen sie knallen.

Es liebte ein Abt in Sankt Gallen, die Drallen. Um die sich zu krallen, scheute er keine Mühe.

Oft scholl bis in die Frühe sein humpelnder Schritt durch die Hallen.

Jüngst kam den Sankt Gallener Landen ihr irischer Gründer abhanden.

Der Ersatzgründer sprach Alemannisch danach.

Das wurde von allen verstanden.

Ein Mädchen gefiel in St. Gallen von klein an a) sich und b) allen.

Ja, so nach und nach fand auch ganz St. Gallen Land an ihrer Gefallsucht Gefallen.

Es fand ein Gespann aus St. Gallen an Luxusartikeln Gefallen.

In der Presse stand heute ein Verzeichnis der Beute.

Das weckte Gelüste bei allen!

So manch einer weilt in Sankt Gallen, wenn fromme Textilien wallen.

Mancher andere teilt, gleich, mit wem er wo weilt, die Freude daran, wenn sie fallen.

DIETER HÖSS

